

Erfahrungsbericht PJ Rouen 2018

halbes Tertial Chirurgie

Vorbereitung

Vorab: da ich schon mal einen Erasmus-Aufenthalt in Rouen gemacht habe und einen recht ausführlichen Erfahrungsbericht geschrieben habe, habe ich bei einigen Teilen einfach „Copy/Paste“ aus dem alten Bericht gemacht. Also ggf. bitte nicht wundern ;)

Nachdem ich bereits im 5. Studienjahr für ein Jahr in Frankreich war, hat es mich auch für's PJ wieder dorthin gezogen. Eigentlich wollte ich diesmal mehr in den Süden, aber die dortigen Unis waren leider nicht flexibel genug, was die Daten betrifft. Denn für's LPA es ist extrem wichtig, dass die PJ-Daten genau eingehalten werden. Ich denke aber, dass es vom jeweiligen Zeitraum und auch den zuständigen Leuten abhängt, ob es passt oder nicht.

Aber naja, in Rouen war es aufgrund der bestehenden Erasmus-Partnerschaft nicht so schwer zu organisieren. Man muss vor allen Dingen auf die Fristen achten (sowohl PJ- als auch Erasmusmäßig). Und da ich die Leute dort bereits aus meinem Erasmus kannte, habe ich mich auch nicht stressen lassen, als ich das Learning Agreement erst kurz vor knapp unterschrieben zurück bekommen habe ;) Zur Organisation des Praktikums an sich habe ich direkt den Chefärzten und den Leuten, die für die Externes zuständig sind geschrieben. Da muss man ggf. dranbleiben und nochmal schreiben – wie das halt immer so ist ;) Ansprechpartnerin in der Viszeralchirurgie war Mme Valerie Bridoux (Prof. Tuech hat mir nicht geantwortet) und in der chirurgischen Notaufnahme Mme Marine Ferrand.

Unterkunft

Ich konnte bei Freund*innen von mir in der WG direkt im Zentrum unterkommen (für 360€ in einem kleinen Zimmer, aber mit riesigem Wohnzimmer). Ansonsten findet man WGs z.B. über leboncoin.fr oder appartager.fr

Ansonsten gibt es die Möglichkeit, sich für Studiwohnheime zu bewerben. Da sollet ihr aber „aufpassen“, keins in Mont Saint Aignan zu nehmen. Das ist eine kleine Stadt direkt neben Rouen (in Hannover wär's eher ein Stadtteil), aber zur medizinischen Fakultät fährt man über eine halbe Stunde Bus, abends ist einfach wenig los in Mont Saint-Aignan und ab 1h fahren kaum mehr Busse...

Wer lieber mehr seinen eigenen Freiraum für sich hat, kann sich auch ein „Studio“ mieten, also eine Einzimmerwohnungen mit meist um die 20qm.

Bei einem Aufenthalt über 3 Monate könnt ihr als Studis auch APL (aide personnalisée au logement) bei der CAF (caisse d'allocations familiales) beantragen. Der Antrag ist ziemlich kompliziert, lasst euch da am besten von Franzosen/Französinen helfen. Es lohnt sich dann aber, da man ca. die Hälfte der Miete bezahlt bekommt und inzwischen wird es auch nicht mehr aufs Bafög angerechnet

Praktikum im Krankenhaus

Ich war am CHU Charles Nicolle, dem Unikrankenhaus in Rouen und habe mein halbes Chirurgietertial dort gemacht. Leider sind die chirurgischen Abteilungen nicht gerade dafür bekannt, besonders toll zu sein... Ich war einen Teil in der Allgemein-/Viszeralchirurgie und einen Teil in der chirurgischen Notaufnahme (auf der PJ-Bescheinigung dann nur von der Viszeralchirurgie unterschrieben). Letztendlich war beides ganz gut. In der Viszeralchirurgie stand ich eigentlich jeden Tag am OP-Tisch und habe viele interessante OPs gesehen. Allerdings konnte man nicht sooo viel machen...selbst genäht habe ich nicht oft. Meistens war Haken halten angesagt oder auch mal instrumentieren. Zweiteres fand ich eigentlich ganz cool, weil man so mal einen anderen Blick auf die OPs bekommen hat und immer schon einen Schritt im Voraus denken musste.

In der chirurgischen Notaufnahme wird die Erstuntersuchung meist durch die Medizinstudis („externes“) gemacht, man gibt dann die gesamte Anamnese in den PC ein und stellt den Fall entweder den Assistenzärzt*innen („internes“) oder direkt den Fachärzt*innen („seniors“) vor. Ich hab dann auch immer schon mal im PC meinen Vorschlag für's Prozedere eingegeben und schon mal die Anhebungsbögen für eventuelle Untersuchungen vorbereitet dann darüber mit der Person, der ich's vorgestellt habe diskutiert, ob man's so macht oder anders. Da lernt man gut eigenständiges Arbeiten und klinische Untersuchung. Mit den Ärzt*innen und den anderen Externes hab ich mich immer gut verstanden und es war ein sehr cooles Gemeinschaftsgefühl ☺

Die Tage waren insgesamt recht lang. In der Notaufnahme geht es immer von 8h30 bis 18h30 und man hat dafür einen Tag mehr frei in der Woche. In der Viszeralchirurgie bin ich meist so um 16h rausgekommen.

Ich hab für die 2 Monate kein Geld bekommen, wenn man aber mit Erasmus Student Mobility geht ist man denke ich normal immatrikuliert und bekommt dann das Gehalt der externen (in 2015/16 waren das 104€ pro Monat+Geld für Nacht- und Wochenenddienste – die muss man als Erasmusmensch aber nicht unbedingt machen).

Alltag und Freizeit

Ich hatte während des halben PJ-Tertials das Glück, dass ich noch immer einen recht großen Freundes- und Bekanntenkreis in Rouen hatte und mir so keine Sorge um Freizeitbeschäftigungen machen musste. Wäre das nicht so gewesen, wären mir 2 Monate definitiv zu wenig gewesen, um die Stadt und die Leute dort kennen zu lernen.

Franzosen/Französinen gehen ziemlich viel in Bars, sodass ich selber dort auch viele Abende verbracht habe. Oft gibt's auch kleine sehr nette Konzerte (z.B. im Saxo, 3 Pièces, O'Shahmeran oder die „106 Experience“ im Konzertsaal 106).

Den Sommer über gibt es viele tolle kleine Festivals und so von der Stadt organisiert. Z.B. die Illuminations de la cathédrale jeden Abend von Juli bis September, Vivacité Ende Juni, die Terrasses de jeudi an jedem Donnerstag im Juli und ich glaube auch August. Es lohnt sich, auf die öffentliche Plakate in der Stadt zu achten.

Fazit

Es war großartig, wieder in Rouen zu sein. Diese mittelalterliche normannische Stadt mit ihren tollen Menschen hat es mir persönlich ziemlich angetan ☺ Es war eine tolle Möglichkeit, mein Französisch wieder aufzufrischen und nun habe ich auch einen Einblick in die französische Chirurgie bekommen. Die Viszeralchirurgie kann ich nicht unbedingt weiterempfehlen...in der Unfallchirurgie soll es z.B. besser sein und man darf wohl mehr selber machen. Bei mir waren zwei Monate ok, weil ich Krankenhaus, Leute und Sprache kannte, aber ansonsten empfehle ich auf jeden Fall 4 Monate, um sich gut einzugewöhnen und auch fachlich was mitzunehmen und „Einheimische“ kennen zu lernen und nicht nur Urlaub zu machen. Viel Spaß auf jeden Fall bei eurem PJ, wo auch immer ihr's macht.